

Name:* - Universität: **St. Louis University - SLU**

Programm: **Direkt-Austausch** Zeitraum: **Fall Semester 2013**

Land: **USA** Fächer: **Politik MA**

(* diese Angaben sind freiwillig!)

Datum: 11. Januar 2014

Getting there: Visum und Flug

Ich habe mein Visum noch unter einem anderen Verfahren beantragen müssen, als jenes, welches die US-Behörden jetzt verwenden. An sich bestand das Verfahren zum Großteil aus online-Formularen und verschiedene Gebühren bezahlen (Sevis, Visagebühr und Fee zur Terminvereinbarung). Der eigentliche Termin im Konsulat bestand mehr aus Warten als aus eigentlichem Handeln. Man sollte früh am Konsulat sein, denn die Warteschlange ist wie zu erwarten sehr lange. Ich würde empfehlen, sich die website des Konsulats durchzulesen, da ist alles recht gut beschrieben. Als Austauschstudent bekommt man dann ein J-1 Visa (<http://germany.usembassy.gov/visa/niv/visacategories/j/>).

Ich musste an drei Schalter im Konsulat – beim ersten wurden meinen Unterlagen durchgesehen und an einen zweiten Schalter weitergegeben sowie meine Fingerabdrücke genommen. An dem zweiten Schalter wurden die Fingerabdrücke noch einmal geprüft und mir ein paar Fragen gestellt, wo ich hingehere, wer das bezahlt etc. Am dritten Schalter wurden dann die selben und ein paar andere Fragen gestellt. Es ist also wirklich keine große Sache – man geht mit den verlangten Unterlagen hin, bekommt ein paar Fragen gestellt und dann ist es auch schon vorbei. Ich war innerhalb von 20 Minuten wieder draußen.

Zum Thema Flug – St. Louis hat seinen eigenen Flughafen (IATA: STL) von dem die Uni einen auch abholt. Früh buchen ist ja oft die goldene Regel beim Reisen. Da man allerdings umsteigen muss, würde ich raten, genug Umsteigezeit nach dem internationalen Flug einzuplanen; ich hatte zwar keine Probleme bei der Einreise, habe aber von anderen ganz anderes gehört.

Welcome to St. Louis – the gateway to the west

In der Woche vor Vorlesungsbeginn sind meist nur die internationals auf dem Campus, für die gibt es dann auch alle möglichen Aktivitäten – Stadtrundfahrt, Bibliotheksführungen, Filmabend, Einweisung in das IT-System der Uni etc. Auch gibt es ‚international ambassadors‘ – das sind Studenten, die einem helfen, wenn man ankommt. Das war an sich ein ganz nettes System und so hat man gleich Kontakt zu Studenten an der Uni.

Das International Office ist auch immer sehr hilfreich (vor allem Scott und Annie). Es gibt in der ersten Woche auch eine info-session in der Visafragen geklärt werden (als undergrad muss man mind. 12 credits haben, als grad mindestens 9. Das wurde uns vor Ankunft nicht gesagt und war dann doch etwas die Überraschung für uns alle, da wir unsere Stundenpläne schon fertig hatten und für Kurse eingeschrieben waren, und dann musste doch alles wieder geändert werden).

Hinweis: zum Thema driver's license und State ID gab es viel Verwirrung und da haben wir an einem Tag drei verschiedene Antworten aus dem IO bekommen. Ich würde raten, sich mindestens eine State ID zu holen (deutscher Führerschein reicht ja zum Fahren und Auto mieten), denn vielerorts wird nur der Pass als ID anerkannt und den will man nicht unbedingt immer dabei haben. Und so eine State ID macht doch auch ein schönes Erinnerungsstück. ;-)

Wohnen

Da ich über 21 bin und in den dorms doch eher jüngere Studenten wohnen, habe ich in den West Locust Lofts der Uni gewohnt. Die sind leicht ab vom main campus (3331 Locust Street), gehören aber zur Uni und werden von dieser auch verwaltet. Ich würde sagen, je nachdem, wie alt man ist und was für ein feeling man bekommen will – typischer dorm oder doch eher mehr Apartment-like – sollte man sich einfach auf der Uni-Seite die Wohnmöglichkeiten und Preise angucken (<http://www.slu.edu/x24269.xml>). Für Apartments würde ich die Locust Lofts empfehlen, anstatt die Village Apts. Die Locust Lofts sind wesentlich angenehmer als das Village. Wer allerdings wirklich auf dem Campus wohnen möchte, für den wäre das Village dann besser. Die creme-de-la-creme sind angeblich die Lofts at 374. Die habe ich nicht von innen gesehen, von außen sehen sie nicht so einladend aus, aber angeblich sind sie innen wirklich super. Auch gibt es die Grand Forest Apts, da wohnen die Athleten. Diese sind eigentlich wie das Village, nur am anderen Ende des Campus. Für dorms war Marchetti West recht nett. Grundsätzlich muss man mit einem roommate rechnen. Bei anderen habe ich auch gesehen, dass sie sich teilweise sogar ein Zimmer teilen mussten. Ich wollte keinen Mitbewohner haben, habe das auch klar gesagt, aber ich glaube, die Uni sieht das nicht gerne und daher bekommt jeder mindestens einen Mitbewohner. Wenn man einen amerikanischen Mitbewohner hat, ist das sicherlich schon ein guter Anfang, Kontakte zu knüpfen, allerdings war mein roommate auch international und nicht unbedingt die angenehmste Person als Mitbewohner.

Bib, Fachbereich, Kurswahl, Kurse

Die Hauptbibliothek ist meistens bis 2am offen. Was recht nett ist – man kann seinen Rucksack mit rein nehmen, drinnen essen und trinken wie man will. Es gibt einen PC pool, Drucker, Scanner, ein Café. Hinweis: Die Amerikaner lieben Klimaanlage ja bekanntlich über alles, vor allem auch in der Bib. Es war eisig kalt im Sommer und manchmal auch im Winter. Jacke und Schal mitnehmen!

Mein Fachbereich – Politik – war während meines Aufenthalts gerade ‚im Umbau‘, so dass die rechte Hand nicht wusste, was die linke macht; einen wirklichen Ansprechpartner hatte ich nicht, und wie ich später im Semester erfahren habe, waren die Professoren, die noch am Lehrstuhl waren (viele haben die Uni im Semester davor verlassen), eine reinste Katastrophe, was ich anhand meiner Erfahrungen aus den Kursen auch bestätigen kann.

Ich konnte allerdings Kurse aus allen Bereichen wählen, ich war nicht auf Politik beschränkt.

Vorher aber auf jeden Fall mit dem jeweiligen Fachbereich in Frankfurt absprechen, wie das mit der Kursanerkennung läuft. Da hat sich Frankfurt schon vor Abreise etwas quergestellt.

Den Mythos, dass Kurse in den USA einfacher aber arbeitsintensiver sind, kann ich nur bestätigen. Allerdings nicht unbedingt für Masterseminare; das kann allerdings wieder am PoliSci Department liegen, was, wie oben schon erwähnt, eine reine Katastrophe war. Man sollte sich auf viel lesen einstellen, viel mehr als für Seminare in Deutschland. Bachelorkurse kann man sich vorstellen wie Schule in Deutschland mit Hausaufgaben, lesen, das Gelesene im Unterricht besprechen etc.

Transport

Die Uni selber hat vier verschiedene Shuttledienste – einmal um den main campus herum, dauert gut 15min, von 7am bis 6pm. Für mich war das sehr praktisch, da ich ganz am east end des Campus gewohnt habe und immer ans west end musste. Dann gibt es ein Shuttle zum law campus und eins zum med campus, was auch an der Metro hält (eine Metrofahrt kostet \$2.50;

es gibt im Internet zwar einen Fahrplan für die Metro, allerdings ist dem nicht immer unbedingt zu trauen). Am Wochenende gibt es ein shopping-shuttle zu walmart, target, einer mall und einem Schnucks (so etwas wie der lokale Supermarkt, obwohl ich walmart empfehlen würde – bessere Auswahl und preiswerter).

Auch gibt es SLU-ride, ein Fahrservice von Studenten. Vor allem nachts sehr beliebt – wenn man nicht durch die Nacht nach Hause laufen möchte, holen diese einen ab. Allerdings nur für campusbezogene Fahrten.

Extracurricular activities

Da ich leider nach einem Unfall die meiste Zeit recht unbeweglich auf Krücken unterwegs war (hier kam der shuttle service wieder ganz gut), habe ich leider nicht viel sehen oder machen können. Auf den Arch sollte man sicherlich einmal hoch, da hat man eine schöne Aussicht. Wer allerdings Platzangst hat, sollte zweimal darüber nachdenken – die Kapseln, in denen man die 4 min. auf den Arch hochfährt, sind sehr klein.

Ein Kurztrip nach Chicago bietet sich auf jeden Fall an; wer früh genug bucht, bekommt Bustickets ab \$1 (allerdings ist die Abfahrt dann nachts um 1 aus STL), aber auch billige Flüge lassen sich finden (Flugzeit ca. 45 min).

Uns wurde immer gesagt, wie gefährlich St. Louis und vor allem East St. Louis in Illinois ist. Um den Campus herum bin ich auch nachts um 2 alleine unterwegs gewesen und hatte kein Problem. Nach einer Weile bekommt man ein Gefühl für das, was man machen kann und das, was man besser vermeiden sollte.

Wenn man erst einmal eine Weile in St. Louis ist und ein Gefühl dafür bekommt, wie die Kurse so sind und wie ‚das alles so läuft‘, dann kann man auch mal eine längere Reise einplanen – manche internationals waren 10 Tage in Kalifornien unterwegs; allerdings konnten manche nicht einmal fehlen. Das muss man dann selber für sich ausmachen, wenn man dort ist.

Am Anfang des Semesters gibt es auch einen activities fair bei dem sich all die verschiedenen Gruppen und Organisationen vorstellen und man einen Eindruck bekommen kann, was man alles machen kann und wo man gerne mitmachen würde.

Misc.

Auslandskrankenversicherung ist Pflicht, das verlangt SLU von jedem international. Was allerdings ein Widerspruch ist – sie bieten dann selber eine Versicherung an, diese allerdings für gut \$900. Ich war beim ADAC versichert und der war dann auch der Ansprechpartner für mich und meine Eltern in Deutschland als ich nach meinem Unfall ins Krankenhaus eingewiesen wurde.

Impfungen werden auch verlangt, aber eigentlich sollte man die sowieso alle haben. SLU will von jedem international ein vom Arzt ausgefülltes Formular haben, wann man welche Impfung bekommen hat. Spätestens da fällt einem ja auf, wenn etwas fehlt (http://www.slu.edu/Documents/admission_undergraduate/NewStudent_HealthForms.pdf).

Nicht zu viel packen, man kann dort waschen und am Schluss kauft man doch sowieso in der Mall alles mögliche ein. ;-)

Zum Thema Wetter – es kann sehr lange sehr heiß und schwül sein, kalt wurde es erst in den letzten drei Wochen, aber dann war es bitter kalt mit Schnee und Glatteis. An einem Tag hatten wir noch fast 20C, am nächsten Abend kam dann ein Schneesturm. Das Wetter in STL kann verrückt sein.

Ein Großteil der internationals, so auch mein roommate, haben meistens untereinander etwas gemacht. Es schien teilweise so, als ob die Amerikaner lieber unter sich sind. Es kann eine Weile dauern, bis sie einen wirklich miteinbeziehen, aber ich habe dann doch viele nette Amerikaner in meinem Freundeskreis gehabt, die auch sehr hilfsbereit waren. Nicht entmutigen lassen, wenn sie zwar freundlich und interessiert wirken, aber sich doch distanziert verhalten. ;-)

Geldtechnisch empfehle ich, sich eine Kreditkarte zuzulegen, sofern man noch keine hat. MasterCard ist am weitesten verbreitet.

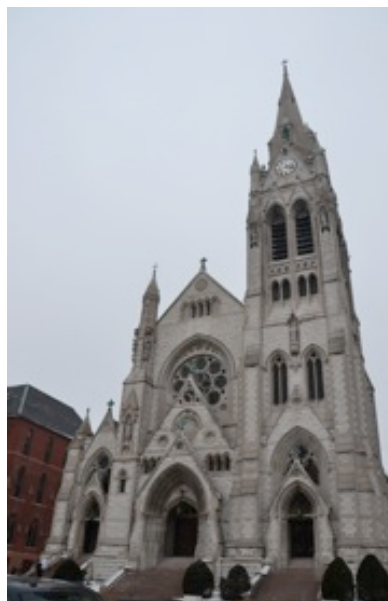
Die Uni selber hat auch eine Bank im Student Center. Sollte man sich dort ein Konto eröffnen, fungiert die Student ID auch als Bankkarte, soweit ich das mitbekommen habe. Allerdings besteht nicht die Notwendigkeit, sich dort ein Konto zu eröffnen.

Es gibt auch eine iPhone und Android app der Uni. Sehr hilfreich am Anfang v.a. die map und shuttle tracking Funktionen.

Fotos



Blick auf East Campus (ca. Mitte November)



Uni Kirche (sehr beliebt: Sonntag abends 9pm mass.)



Bib



Grand Blvd – Trennt East und West Campus



Busch Student Center (food court, Ballsaal, Bank, Radio, Post etc.)